

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 25.

Dienstag den 28. März

1871.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 27. März 1871.

Am 12. dieses Monats ist in der Villa Caserta der junge Baron Egon von Schönberg auf Rothschönberg, Limbach und Wilsdruff zur katholischen Kirche übergetreten, nachdem vor zwei Jahren von Seiten seines Bruders Ernst und seiner Mutter ein Gleiches geschah. Den Tag darauf ertheilte ihm der Pabst im Vatican die Firmung. (Dr. Anz.)

Das „Dresdner Journal“ meldet: Se. Majestät der deutsche Kaiser haben Sr. königlichen Hoheit unserm Kronprinzen gestern das Großkreuz des eisernen Kreuzes zu verleihen geruht. Infolge des von Sr. Majestät dem König für diese hohe und seltene Auszeichnung nach Berlin gerichteten Dankes ist von Sr. kaiserlichen und königlichen Majestät an unsern Königs Majestät das folgende Telegramm gelangt:

„Herzlichsten Dank! Dem Kronprinzen habe Ich nur gewährt was Er verdient. Wilhelm.“

Aus Berlin wird der Wiener „Presse“ telegraphisch gemeldet: Die am 22. März fällig gewesene Contributions-Rate als Anzahlung auf die erste Milliarde wurde nicht eingezahlt. Die Nachrichten aus Paris lauten düster.

General von Schlotheim, der Commandant der deutschen Truppen in Compiègne und in den Forts, hat dem Pariser Central-Comité die Anzeige gemacht, seine Truppen würden sich passiv verhalten, so lange die Pariser die durch den Frieden bestimmten Grenzen nicht überschritten und sie nicht gefährdeten. Das Central-Comité antwortete, es werde in keiner Weise feindlich gegen die deutschen Truppen verfahren. — An dem Vendôme-Platz in Paris kam's zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalgardien und Insurgenten; 100 Tode und Verwundete blieben auf dem Plage. — Lyon ist im vollständigen Besitz der Revolution.

Die Republik in Paris will auch leben, namentlich die rothe Nationalgarde, die schon 9 Monate fürs Vaterland bummelt à Tag 1½—2½ Francs. Die Herren vom Finanz-Comité haben daher eine Anleihe bei der Bank und bei Rothschild gemacht mit der Pistole in der Faust; sie zeigten sich sehr bescheiden; denn sie verlangten 5 Mill. von der Bank und 5 Mill. von Rothschild und nahmen mit 1 Mill. von der Bank und mit ½ Mill. von Rothschild vorlieb, aber baar. Rothschild wurde vor Sprechern krank. Unter den Todten wird ein Bankier Hottinger genannt ohne nähere Bezeichnung, woran er gestorben. Gegenseitige Mißverständnisse gibts bereits viele unter den Nationalgardien; die aus den Vorstädten von Belleville und Montmartre, auch St. Antoine und die aus den inneren Stadtvierteln sind mehrfach mit Flintenschüssen und Bajonetten an einander gerathen. Unter den Gefallenen wird ein General Raphael genannt. Man kann in dem Trubel nichts genau erkennen. Wer kann, verläßt Paris und flüchtet nach Brüssel, das eine Pariser Vorstadt geworden ist. Nach Paris hinein geht nur, wer muß. Müssen die Bonapartisten hinein? Da sollen sie in Massen sein und eine merkwürdige Thätigkeit für die Republik entfalten. Was draußen im Lande vorgeht, brauchen die Pariser nicht zu wissen, Thiers hat ihnen daher die Telegraphenverbindung abgeschnitten. Ob sie wissen, daß die Stadt Lyon ihrem Beispiel gefolgt und auch in voller Revolution ist? Thatsache soll es sein.

Vor Thiers und Genossen scheinen die Pariser weniger Respekt zu haben als vor den deutschen Truppen draußen. Diese haben die Forts auf der Nord- und Ostseite von Paris bereits wieder besetzt und beherrschen mit ihren Kanonen die Stadt. Der deutsche Commandant droht das Feuer zu eröffnen, wenn die zerstörte Telegraphenverbindung bei Pantin nicht sofort wiederhergestellt wird und die Republikaner sich noch einmal seinen Linien nähern. Thiers zieht Truppen aus der Bretagne zusammen, um sie nach Paris zu führen.

Das revolutionäre Central-Comité in Paris erklärt offiziell: „Es achte die Friedensbedingungen, es schein aber gerecht zu sein, daß die schuldigen Urheber des Krieges den größern Theil

der Kriegsschädigung zahlen müssen.“ — „Inmitten der Ohnmacht der herrschenden Classen begreifen die Proletarier, es sei die Stunde für sie gekommen, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu übernehmen. Begreift die Bourgeoisie nicht, daß die Zeit der Emancipation der Proletarier gekommen ist?“ — Viele Sträflinge sind in Paris angekommen; kein Hausbesitzer darf seinem Miether kündigen, ein Pfand verkauft werden u. s. w.

Paris, 24. März. Die Situation bleibt unverändert ernst. Das Central-Comité ordnete den Anklagezustand über die Regierungsmitglieder in Versailles, sowie die Verhaftung des Maire vom Montmartre, Clemenceau und der dem Central-Comité feindlichen Journalisten an. Admiral Saissset erließ eine Proclamation, worin er den Pariser Bürgern anzeigt, er habe vorläufig die Anerkennung der municipalen Freiheiten, das Recht der Wahl sämtlicher Offiziere der Nationalgarde, die Modification des Gesetzes über die Wechselverfallzeit und ein den kleinen Miethsherrn günstiges Miethsgesetz erlangt.

Paris, 24. März, Abends. In einer Proclamation zeigt das Central-Comité an, d. e. militärischen Vollmachten seien an Duval in Brüssel und Endes mit dem Titel General übertragen. Dieselben werden einverständlich bis zur Ankunft des General Garibaldi handeln, der zum Obercommandirenden der Streitkräfte der Rothen ernannt worden ist.

Versailles, 24. März. Die Festung des Mont Valerien ist nicht in den Händen der Insurgenten. Die Versailler Regierung verfügt über eine große Masse von Geschützen, sie will noch 14 Tage warten, ehe zum Angriff geschritten wird.

Versailles, den 22. März. In der Sitzung der Nationalversammlung theilte Jules Favre mit, daß er einen Brief des Fürsten Bismark empfangen habe, in welchem er anzeigt, daß das Obercommando der deutschen Armeen Angesichts der Pariser Ereignisse jede Annäherung an die deutschen Linien untersagt; falls Paris in Gegensatz zu den Friedensbedingungen trete, werde die Beschießung aus den Forts beginnen. Es verlange die Herstellung der in der Vorstadt Pantin zerstörten Telegraphen binnen 24 Stunden. Jules Favre antwortete: Die Insurrection mit ihren Anführern werde unterdrückt werden. Wenn die Unterdrückung bisher nicht ganz gelungen sei, so sei die Ursache in dem Bestreben der Regierung zu suchen, Blutvergießen zu vermeiden. Bezüglich der Herstellung der Telegraphen würden die Maires thun, was möglich sei.

Dem „Genfer Journal“ gehen Berichte aus Lyon vom 23. d. M. zu, nach welchen Ricciotti Garibaldi den Oberbefehl über die Aufständischen übernommen hat. Die Letzteren haben sich im Hotel de Ville verschanzt und vor demselben Kanonen aufgepflanzt. Den Präfecten halten die Auführer gefangen. Ein Theil der Nationalgarde hat im Verein mit Truppen des General Caroulat an die Auführer eine Aufforderung gerichtet, das Hotel de Ville zu räumen und dieselben im Weigerungsfalle mit einem gewaltsamen Angriffe bedroht. Ein Theil der Nationalgarde hat unter Leitung eines Delegirten des Pariser Centralcomitees die Präfectur besetzt. Der Präfect und die Behörden sind gefangen. Bis jetzt ist den Auführern in keiner Weise Widerstand geleistet. — Spätere Nachrichten aus Lyon bestätigen, daß die Stadt und die Forts vollständig in der Gewalt der Insurgenten sind. Der General Brenet ist gefangen. Die Kommune ist eingesetzt, am Stadthause die rothe Fahne aufgepflanzt.

Durch Straßburg und Rehl ziehen preussische Landwehrrégimenter heimwärts, der Rhein und der deutsche Boden wird jedesmal mit donnerndem Hurrah begrüßt, die genommenen Kanonen von Belfort u. tragen grüne Keiser in dem Händloche und mit Kreide geschriebene Namen der Festungen. Wieder zog ein Regiment heran, unter den Zuschauern war ein altes Mütterchen mit einem sechs-jährigen Mädchen. Plötzlich stößt das Kind einen Schrei aus und stürzt auf einen bärtigen Landwehrmann zu, in welchem es den Vater erkannt halte. Die Familiengeschichte ist kurz und schmerzlich. Der Vater war aus seiner Heimath, Saarbrücken, in den Krieg ge-